

## Pressespiegel von 23. Januar bis 14. März 2020

### Gästezimmer

Knast-Kurzfilm „Faxen“ läuft wieder im Museum

### Grafikkabinett

Kunstmuseum feiert Picasso als Zeichner

Picassos Stierkampf und Stankowskis Schrägen

Museum zeigt Picassos Radierungen

Kunstmuseum zeigt grafische Neuzugänge

### Alte Villa

Cicerone begleiten Besucher im Kunstmuseum

„Cicerone“ im Museum

Kunst von Studenten

Die Werke der Kunststudierenden

„Einmal mit Alles“

### Jahresprogramm

Verblüffende Stadtansichten

Viel los im Kunstmuseum

### Alles rund um Stankowski

Picassos Stierkampf und Stankowskis Schrägen

Schilder, die Geschichten erzählen

Museum erhält Stankowski-Fotos

Stankowskis Hausnummern

Rathaus zieren nun Stankowski-Hausnummern

Marken sind Kulturatome

Grußkarten

### Schaufenster

Objet trouvé – Alltag wird zu Kunst

Alltag wird zu Kunst

### Sonstiges

Junge Forscher in Museen gefördert

Sammlung des Kunstmuseums wird zum Forschungsobjekt

Erinnerungen stärken

**KOMPAKT**

*Kurz und aktuell*

**Knast-Kurzfilm „Faxen“  
läuft wieder im Museum**

**Gelsenkirchen.** Weihnachten im Kreise der Familie – das blieb für viele der rund 600 Insassen der Justizvollzugsanstalt Gelsenkirchen ein unerfüllter Wunsch. Das Leben hinter den Gefängnismauern in der 1998 an der Aldenhofstraße in der Feldmark eröffneten JVA ist geprägt von Isolation. Die Kölner Filmemacherin Lisa Domin hat bei einem Besuch der JVA entdeckt, wie hier trotz aller Zäune und Mauern jedoch ganz neue Wege der Kommunikation entstehen. Den Kurzfilm „Faxen“ zeigt das Kunstmuseum Gelsenkirchen im Gästezimmer. Nach einer kurzen Winterpause ist das 9:11 Minuten lange Video vom 7. Januar bis zum 1. März 2020 rund um die Uhr im „Gästezimmer“ des Kunstmuseums Gelsenkirchen an der Horster Straße 5-7 zu sehen. Übrigens auch, wenn die Museumstüren verschlossen sind.

## Kunstmuseum feiert Picasso als Zeichner

Einrichtung startet mit vielseitigem Ausstellungsprogramm und Aktionen für jedes Alter in das neue Jahr. Grafiken zeigen Stierkampf-Zeichnungen des berühmten spanischen Malers

**Buer.** Pablo Picasso, Anton Stankowski und zeitgenössische Kunst aus Gelsenkirchen: Mit einem vielseitigen Ausstellungsprogramm und zahlreichen Aktionen rund um die ausgestellten Werke startet das Kunstmuseum Gelsenkirchen ins Jahr 2020 – wie immer dienstags bis sonntags, 11 bis 18 Uhr. Nach wie vor bei freiem Eintritt, versteht sich.

Aktuelle Einblicke in die heimische Kunstszene bietet die „Jahresschau Gelsenkirchener Künstler“ bei einem Spaziergang am Donnerstag, 9. Januar, 15 Uhr; Erklärungen inklusive.

Zu sehen sind 24 Positionen: Malerei, Skulpturen, Videos, Collagen und Installationen fügen sich zu einer spannungsvollen Ausstellung zusammen. Auf Kunst spezialisierte Fremdenführer – so genannte Cicciones – stehen zum Ende der Jahresschau am Sonntag, 2. Februar, 15 Uhr, auf allen Etagen der Alten Villa für Fragen und Impulse zur Verfügung.

**Stankowskis „Fliegende Formen“**  
Unter dem Motto „Fliegende Formen“ stehen die farbstarken Werke des Gelsenkirchener Künstlers Anton Stankowski im Mittelpunkt der Veranstaltung „Mit Oma und Opa ins Museum“ am Samstag, 11. Januar, 15 Uhr (Eintritt frei). Dabei werden „Fliegende Formen“, „Plastische Bänder“ und „Diagonale Kräfte“ erforscht.

Anschließend schaffen die Besucher ab sieben Jahren eigene spannende Variationen des Gesehenen.

### Anmeldungen für Veranstaltungen

■ **Für folgende Veranstaltungen** sind vorherige Anmeldungen nötig: „Mit Oma und Opa ins Museum“ sowie „Sinnliche Führung für Menschen mit Demenz“.

■ **Möglich** sind die Anmeldungen telefonisch (☎ 0209 169-4130) oder per E-Mail ([katharina.koenig@gelsenkirchen.de](mailto:katharina.koenig@gelsenkirchen.de)).

Am Sonntag, 12. Januar, 15 Uhr, gibt's eine öffentliche Führung zu den Werken Stankowskis.

„Zeit widmen“ lautet das Motto bei der barrierefreien „Sinnlichen Führung für Menschen mit Demenz“ am Freitag, 17. Januar, und am Freitag, 14. Februar, jeweils ab 15.30 Uhr. Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen können mit einer Tasse Kaffee den Nachmittag begehen und in Ruhe durchs Museum spazieren, wo eine bestimmte Farbe, Form oder das Material eine Assoziation oder Erinnerung auslösen kann.

### Studien zum Menschen

Im Herbst 2019 standen Naturstudien im Fokus der Betrachtung, nun rückt der Mensch in den Blick: Am Sonntag, 19. Januar, gewährt eine öffentliche Führung durch das Grafik-Kabinett ab 15 Uhr Einblicke in die Ausstellung „Studien II – Der Mensch“. Zu sehen sind Körper und Körperfragmente, die als Skizzen, Experimente oder Vorstudien für größere Arbeiten gedacht waren: Arbeiten von Käthe Kollwitz, Heinrich Zille, Hans Rahn, Rudolf Schulte im Hofe, Hermann Peters und anderen.

Ganz nah am Menschen ist auch der Kurzfilm „Faxen“ der Videokünstlerin Lisa Domin, die am Samstag, 25. Januar, bei einem Künstlerinnengespräch ab 16.30 Uhr die ungewöhnliche Entstehungsgeschichte ihres Films erläutern wird. Domin zeigt im „Gästezimmer“ des Museums aktuell eine Arbeit, die auf der baulichen Besonderheit der Justizvollzugsanstalt Gelsenkirchen basiert.

Männer- und Frauentrakt sind nur durch einen großen Sportplatz voneinander getrennt. Die Künstlerin interessiert sich für die Kommunikation, die sich zwischen den jeweiligen Insassinnen und Insassen ergibt, und arbeitet diese in ihrem Video „Faxen“ künstlerisch auf.

Der Februar steht im Grafik-Kabinett des Kunstmuseums Gelsenkirchen ganz im Zeichen von Pablo Picasso: Die Werkschau „Picasso – La Tauromaquia“ zeigt dessen intensive Auseinandersetzung mit dem Stier-



Bei der Jahresschau Gelsenkirchener Künstler im Kunstmuseum sind 24 Positionen der heimischen Kunstszene zu erleben. FOTO: KUNSTMUSEUM GELSENKIRCHEN

kampf in seinem Spätwerk. Im Mapenwerk „La Tauromaquia“ von 1957 illustrierte er mit 26 Aquatintaradiierungen das Stierkampflehrbuch „La Tauromaquia – o Arte de Torerarr“, das ein Torero 1796 verfasst hatte.

Die eigentlich sehr reduzierten Grafiken zeigen Picassos außerordentliches zeichnerisches Können. Einen besonderen Blick auf die Werke gewährt der geführte Spaziergang am Donnerstag, 13. Februar, ab 15 Uhr. Am Sonntag, 16. Februar, ab 15 Uhr, stehen die Werke dann erneut im Mittelpunkt einer öffentlichen Führung.

Den „Extra-Tag“ im Schaltjahr am Samstag, 29. Februar, 15 Uhr, nutzt das Kunstmuseum für die Aktion „Mit Oma und Opa ins Museum“ für Interessierte ab sieben Jahren. Dann steht „Objet Trouvé – Alltag wird zu Kunst“ auf dem Programmzettel.



„La tauromaquia“ hat Pablo Picasso seine Grafik „Stierkampf zu Pferde“ betitelt, die ab Februar im Kunstmuseum zu sehen ist. FOTO: VG BILD-KUNST

„Objet trouvé“ sind gefundene Gegenstände – Dinge des Alltags, die Künstlerinnen und Künstler in ihre Werke einfügen und damit Neuschaffen: etwa Wattebällchen, Kon-

fetti, Suppenlöffel oder Briefkastendeckel. An diesem Nachmittag können mitgebrachte Gegenstände aus dem Alltag zu spannenden Kunstwerken umgestaltet werden.



# Picassos Stierkampf und Stankowskis Schrägen

Das Kunstmuseum startet vielseitig in das Jahr 2020: Viel Programm für Jung und Alt

Pablo Picasso, Anton Stankowski und zeitgenössische Kunst aus Gelsenkirchen: Mit einem vielseitigen Ausstellungsprogramm und zahlreichen Aktionen rund um die ausgestellten Werke startet das Kunstmuseum Gelsenkirchen, Horster Straße 5-7, in das neue Jahr.



Eine Reproduktion: Pablo Picasso, La Tauromaquia, Stierkampf zu Pferde mit dem Speer, 1959, @VG Bild-Kunst, 2020.

**BUER.** Am Donnerstag, 9. Januar, lädt das Kunstmuseum ab 15 Uhr zu einem Spaziergang durch die Ausstellung „Jahresschau Gelsenkirchener Künstlerinnen und Künstler“. Die Ausstellung zeigt einen aktuellen Einblick in die Gelsenkirchener Kunstszene. Alle vier Jahre können sich Künstler, die in Gelsenkirchen geboren wurden, hier leben, arbeiten oder einer Gelsenkirchener Künstlervereinigung angehören, zur „Jahresschau“ bewerben. Eine unabhängige Jury hat aus den 88 Bewerbungen, die im Sommer 2019 eingingen, 24 Positionen ausgewählt. Malerei, Skulptur, Video, Collagen und Installationen fügen sich zu einer Ausstellung zusammen. Bei diesem Spaziergang werden die einzelnen Werke gezeigt und erklärt. Speziell an Großeltern

und ihre Enkelkinder richtet sich am Samstag, 11. Januar, ab 15 Uhr die Veranstaltung „Mit Oma und Opa ins Museum“. Diesmal steht das zentrale Thema „Fliegende Formen“ im Mittelpunkt. Die kleinen und großen Museumsbesucher erleben die farbstarke Werke des Gelsenkirchener Künstlers Anton Stankowski und setzen sich mit den markanten Gegensätzen in Farbe und Form auseinander. Dabei werden auch „Fliegende Formen“, „Plastische Bänder“ und „Diagonale Kräfte“ erforscht. Die Teilnehmenden schaffen anschließend eigene spannende Variationen mit Linien, Strahlen, Bändern oder Diagonalen. Mal im Raster, mal symmetrisch:

Die „Fliegenden Formen“ scheinen unendlich viele Möglichkeiten zu bieten. Die Teilnahme an dieser Kunstaktion wird für Kinder ab sieben Jahren empfohlen und ist kostenfrei. Eine vorherige Anmeldung ist erforderlich unter Telefon 169-4130 oder per E-Mail an [katharina.koenig@gelsenkirchen.de](mailto:katharina.koenig@gelsenkirchen.de). Bereits einen Tag später, am Sonntag, 12. Januar, lockt ab 15 Uhr eine öffentliche Führung zu den Werken von Anton Stankowski. Besucher erleben die Form- und Farbgegensätze in den Gemälden von Anton Stankowski, daneben seine Plakate sowie die farbenfrohen Hausnummern-Entwürfe. „Zeit widmen“, so lautet das Motto im Kunstmu-

seum bei der „Sinnlichen Führung für Menschen mit Demenz“ am Freitag, 17. Januar, und am Freitag, 14. Februar, jeweils ab 15.30 Uhr. Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen können mit einer Tasse Kaffee gemütlich den Nachmittag begehen und in Ruhe durch das Museum spazieren, ein Gemälde in den Blick nehmen oder vor einer Skulptur verweilen und sich dabei über den ein oder anderen Gedanken austauschen. Manche Kunstwerke erzählen allein durch ihr Motiv eine kleine Geschichte. Hinzu kommt zum Beispiel eine bestimmte Farbe, eine besondere Form oder das Material, das eine Assoziation oder Erinnerung auslösen kann. Das Angebot ist barrierefrei. Eine Anmeldung ist erforderlich, telefonisch unter 169-4130 oder per Mail an [katharina.koenig@gelsenkirchen.de](mailto:katharina.koenig@gelsenkirchen.de).

## Führung durchs Grafikkabinett

Am Sonntag, 19. Januar, gewährt eine öffentliche Führung durch das Grafikkabinett des Museums ab 15 Uhr Einblicke in die Ausstellung „Studien II – Der Mensch“. Nachdem im Herbst 2019 die Naturstudien im Fokus



Ein Blick in die Jahresschau mit den ausgewählten Werken der Gelsenkirchener Künstlerinnen und Künstler. Fotos: Kunstmuseum

der Betrachtung standen, rückt nun der Mensch in den Blick. Körper und Körperfragmente, die als Skizzen, Experimente oder Vorstudien für größere Arbeiten gedacht waren, sind im Grafikkabinett des Kunstmuseums Gelsenkirchen zu sehen. Arbeiten von Käthe Kollwitz, Heinrich Zille, Hans Rahn, Rudolf Schulte im Hofe, Hermann Peters und anderen zeigen die Vielfalt des künstlerischen Blicks auf den Menschen. Ganz nah am Menschen ist auch der Kurzfilm „Faxen“ der Videokünstlerin Lisa Domin, die am Samstag, 25. Januar, bei einem Künstlerinnengespräch im Museum ab 16.30 Uhr die ungewöhnliche Entstehungsgeschichte ihres

Films erläutert. Domin zeigt im „Gästezimmer“ des Museums aktuell eine Arbeit, die auf der baulichen Besonderheit der Justizvollzugsanstalt Gelsenkirchen basiert. Männer- und Frauenstrakt sind nur durch einen großen Sportplatz voneinander getrennt. Die Künstlerin interessiert sich für die Kommunikation, die sich zwischen den Insassen ergibt, und arbeitet diese in ihrem Video „Faxen“ künstlerisch auf. An diesem Nachmittag erzählt Lisa Domin von den besonderen Begegnungen und Herausforderungen während der Dreharbeiten zu dem inzwischen mehrfach preisgekrönten Kurzfilm. Der Februar steht

im Grafikkabinett des Kunstmuseums Gelsenkirchen ganz im Zeichen von Pablo Picasso: Die Werkschau „Picasso – La Tauromaquia“ zeigt Pablo Picassos intensive Auseinandersetzung mit dem Stierkampf in seinem Spätwerk. Im Mappenwerk „La Tauromaquia“ von 1957 illustrierte er mit 26 Aquatintaradierungen das Stierkampflehrbuch „La Tauromaquia – o Arte de Torerar“, das ein Torero 1796 verfasst hatte. Die eigentlich sehr reduzierten Grafiken zeigen Picassos außerordentliches zeichnerisches Können.

## Picassos Faszination für den Stierkampf

Einen besonderen Blick auf die Werke gewährt der geführte Spaziergang im Grafikkabinett am Donnerstag, 13. Februar, ab 15 Uhr. Bereits drei Tage später, am 16. Februar, stehen die Werke erneut im Mittelpunkt einer öffentlichen Führung im Kunstmuseum. Auch diese beginnt um 15 Uhr, die Teilnahme an beiden Veranstaltungen ist kostenfrei und ohne Anmeldung möglich. Die Museumstüren öffnen sich jeweils dienstags bis sonntags von 11 bis 18 Uhr für die Besucher, der Kunstgenuss ist kostenfrei.



Schorndorfer Zeitung

Schilder, die Geschichten erzählen

23.01.2020

# Schilder, die Geschichten erzählen

Helga Knauß-Auwärter, Fachfrau für Emailleschilder, hat sich für ihr aktuelles Projekt in die Zeit der 1970er Jahre begeben

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
LEA KRUG

## Schorndorf.

30 mal 30 Zentimeter groß sind die einzelnen Hausnummern im bunten Design der 1970er Jahre. Es handelt sich um Emailleschilder, mit denen die Stadt Gelsenkirchen an ihren berühmten Sohn Anton Stankowski erinnern möchte. Er hatte die Serie einst unter dem Titel „Hausnummern für Individualisten“ gestaltet. Die 65-jährige Helga Knauß-Auwärter war bei einer Neuauflage beteiligt. Sie spricht über das Projekt und erzählt, wie die alte Emaille-Technik vor Jahren zu neuem Glanz kam und sie zur Fachfrau dafür wurde.

Im Sack, einer kleinen Gasse abseits der Gottlieb-Daimler-Straße, hat Helga Knauß-Auwärter ihr Geschäft. Nach Vereinbarung lässt sie für ihre Kunden Emailleschilder herstellen. Nicht nur aus Schorndorf sind ihre Kunden. Auch aus vielen anderen Teilen Deutschlands und sogar Europas kommt die Nachfrage nach den Schildern. Oft sind es Firmen, die bei ihr Werbetafeln in Auftrag geben. Aber auch Privatkunden, die beispielsweise für ein Grab oder eine Hauswand ein Schild wollen, kommen zu ihr. Knauß-Auwärter berät sie über die Technik und gibt sie bei einer Firma in Sachsen schließlich in die Produktion. „Ich bin Dienstleisterin“, erklärt sie. Schon seit 1997 verkauft sie die Schilder aus Metall, die mit einem speziellen Druckverfahren hergestellt werden und als besonders witterungsbeständig gelten. Die Schorndorferin erklärt: „Die Schilder mit den keramischen Farben kommen bei 700 Grad in den Ofen.“

Vergangenen Sommer erhielt Knauß-Auwärter den besonderen Auftrag der Stadt Gelsenkirchen. Sie wollen die „Hausnummern für Individualisten“ von 1976 des berühmten Grafikdesigners Anton Stankowski neu aufließen lassen. Deren Herstellung war in den 90er Jahren eingestellt worden. Die weißen Zahlen im reduzierten Stil sind von verschiedenen kunterbunten Far-



Anton Stankowski.

Foto: Stefan Moses



Helga Knauß-Auwärter mit einer der Stankowski-Hausnummern in ihrem Geschäft in der Schorndorfer Innenstadt.

Foto: Palmizi

ben umgeben. Der Grafiker Uwe Gelesch rekonstruierte und erweiterte anhand von Skizzen und alten Unterlagen die Ziffernserie und setzt die Farbgestaltung in eine moderne Datei um. Schließlich braucht es heute ganz andere Datensätze als noch Mitte der 1970er Jahre. Knauß-Auwärter beriet das Gelsenkirchener Team unter anderem zu den Schildern und beispielsweise deren Befestigung. Schließlich sei der Wunsch aus Gelsenkirchen gewesen, dass von vorne keine Befestigung zu sehen ist. Mit Winkeln im Schild machte Helga Knauß-Auwärter den Wunsch möglich.

## „Das ist Kunst am Bau“, erklärt Helga Knauß-Auwärter

Die ersten Bestellungen der Schilder kamen von der Stadt Gelsenkirchen. Sie hängen dort inzwischen in der Straße rund um das Kunstmuseum, das bis vor kurzem sogar eine Stankowski-Ausstellung zeigte. Anschließend folgten weitere Bestellungen, auch von Privatpersonen. Insgesamt sind bei Knauß-Auwärter bislang 75 Aufträge eingegangen, sie rechnet mit weiteren. Wegen der aufwendigen Produktion in niedriger Stückzahl sind die Schilder mit 400 Euro aber kein Schnäppchen. Man dürfe die Schilder aber nicht nur als Hausnummern betrachten, es handele sich um Unikate.

„Das ist Kunst am Bau“, meint Helga Knauß-Auwärter.

Über die letzten fast 25 Jahre ließ sie so manches Schild fertigen. Der Retro-Trend scheint ungebrochen. Besonders in Erinnerung ist ihr über die Jahre der Auftrag der Airline Martinair geblieben, die in Anlehnung an Werbung von Persil der Nachkriegszeit gestaltet wurde. Aber auch für Privatpersonen, die in ihrem Garten ihre Katze begraben wollen und mit einem kleinen Schild an sie erinnern wollen, macht sie Sonderanfertigungen.

Nachdem Emailleschilder ihre Blütezeit

bis in die 1960er Jahre hatten, wurden die Produktionen der Schilder in der Bundesrepublik nach und nach geschlossen. Die Schilder galten als veraltet.

Doch die Kehrtwende ließ nicht lange auf sich warten: „In den 90er Jahren begann der Trend zum Sammeln der alten Schilder“, erzählt Knauß-Auwärter, und die ehemalige Verlagskauffrau sprang auf den Zug mit auf. In Sachsen fand sie ein Unternehmen, das die Schilder noch herstellte. Sie begann dort, ihre Aufträge in Arbeit zu geben. „Das war quasi mein Beitrag zum Aufbau Ost“, sagt die Schorndorferin.

## Über den Grafikdesigner Anton Stankowski

■ Der in Gelsenkirchen geborene Anton Stankowski (1906 - 1998) gilt als der Begründer des modernen Grafikdesigns.

■ Stankowski gründete 1951 auf dem Stuttgarter Killesberg ein eigenes grafisches Atelier. Ab 1964 unterrichtete er als Gastdozent in Ulm an der Hochschule für Gestaltung.

■ In den 70er Jahren entwickelte er noch heute bekannte Logos, wie etwa für die Deutsche Bank. Au-

ßerdem war Stankowski etwa Vorsitzender des Ausschusses für Visuelle Gestaltung der Münchner Olympiade 1972.

■ 1976 entwickelte Stankowski die Serie „Hausnummern für Individualisten“.

■ Er erhielt unzählige Preise und Ehrungen, unter anderem 1991 das Bundesverdienstkreuz. Am 11. Dezember 1998 starb Stankowski in Esslingen am Neckar.

## Cicerone begleiten Besucher im Kunstmuseum

**Buer.** Das Kunstmuseum Gelsenkirchen bietet zum Abschluss der Ausstellung „Jahresschau der Gelsenkirchener Künstlerinnen und Künstler“ ein besonderes Vermittlungsformat an. In der Ausstellung in der Alten Villa an der Horster Straße 5-7 werden am Sonntag, 2. Februar, zwischen 15 und 17 Uhr auf allen Etagen Kunstvermittler, die sogenannten „Cicerone“, bereitstehen, um kleine Inputs zu den Künstlern, den Werken, Techniken und Materialien zu geben. Dabei sind die Gäste eingeladen, Fragen zu stellen und in den Dialog zu kommen.

Es wird also nicht eine klassische Führung angeboten, sondern ein spannender Austausch vor den Originalen. Vielleicht treffen die Besucher dabei ja auch auf einen Künstler der Ausstellung. Die Jahresschau zeigt einen aktuellen Einblick in die Gelsenkirchener Kunstszene.

Alle vier Jahre können sich Künstler, die in Gelsenkirchen geboren wurden, hier leben, arbeiten oder einer Gelsenkirchener Künstlervereinigung angehören zur „Jahresschau der Gelsenkirchener Künstlerinnen und Künstler“ bewerben. Eine unabhängige Jury hat aus den 88 Bewerbungen insgesamt 24 Positionen ausgewählt. Malerei, Skulptur, Video, Collagen und Installationen fügen sich zu einer spannungsvollen Ausstellung zusammen.



# Museum erhält Stankowski-Fotos

Die Stiftung des verstorbenen Gelsenkirchener Künstlers schenkt dem Museum in Buer 49 Fotoabzüge. Sie sollen die Dauerausstellung ergänzen

Von Lena Reichmann

**Buer.** Die Sammlung des Kunstmuseums in Buer wird größer. Schon bald können Besucher 49 weitere Werke des Gelsenkirchener Künstlers Anton Stankowski dort sehen. Die Stiftung des Grafikers in Stuttgart hat dem Museum anlässlich des Hausnummern-Projekts auf der Kulturmeile und der „Zahlenspiel“-Ausstellung in den Räumen an der Horster Straße Fotoabzüge geschenkt. Am Mittwoch musste der Kulturausschuss der Schenkung noch zustimmen.

Anton Stankowski, der 1906 als Sohn eines Bergmanns in Gelsenkirchen geboren wurde, studierte nach seiner Lehre als Anstreicher und Dekorationsmaler an der heutigen Folkwang Universität der Künste. Sein Lehrmeister Max Buchartz bezog ihn in die Raumgestaltung des Hans-Sachs-Hauses mit ein. Stankowski entwickelte in dieser Zeit eine Vorliebe für Werbekunst und ging 1929 nach Zürich.

## Museumsleiterin hatte freie Hand bei der Auswahl der Werke

Neun Jahre später gründete er sein berühmtes „Grafisches Atelier“ in Stuttgart. Als Designer entwickelte er Logos, unter anderem für die Deutsche Bank, Viessmann, Rewe oder die Stadt Berlin. Aber auch als Fotograf machte er sich einen Namen. Typisch für sein Wirken sind die Bilder mit den diagonalen Streifen.

Das Kunstmuseum in Buer hat Stankowski einen eigenen Raum gewidmet. Dort sind dauerhaft Werke des 1998 in Esslingen am Neckar verstorbenen Künstlers ausgestellt. Insgesamt gehörten schon rund 400 Arbeiten zum Eigenbesitz des Museums. Mit der Schenkung soll ihre Zahl weiter wachsen. Museumsleiterin Leane Schäfer hat die Werke selbst im ehemaligen Wohnhaus Stankowskis in Stuttgart, heute Sitz



Eines der grafischen Werke Stankowskis aus dem Besitz des Kunstmuseums Gelsenkirchen. FOTO: JOACHIM KLEINE-BÜNING

der Stiftung, ausgesucht.

„Wenn man sich in dem Haus bewegt, sieht man natürlich das ein oder andere. Bei der Auswahl hatte ich dann freie Hand – eine einmalige Chance“, schwärmt sie. Insgesamt 49 Fotoabzüge in den Größen von 17,7 mal 24 bis 30 mal 30,5 Zentimetern, die in den Jahren 1927 bis 1938 entstanden sind, hat die Stiftung abgegeben. Sie zeigen die unterschiedlichsten Motive, viele sind in Gelsenkirchen entstanden. Der Gesamtwert beträgt 29.400 Euro.

Es ist nicht das erste Mal, dass die von dem Kunstschaffenden gegründete Stiftung das Kunstmuseum unterstützt. 1987 überließ ihm Stankowski selbst die ersten Werke, viele weitere sind inzwischen gefolgt. „Die gute Beziehung zum Künstler

und nach seinem Tod zu dessen Rechtsnachfolgern wurde vom Museum stets gepflegt“, heißt es in der Vorlage des Kulturausschusses. Die Fotoabzüge sollen nun „die Sammlung in idealer Weise ergänzen“.

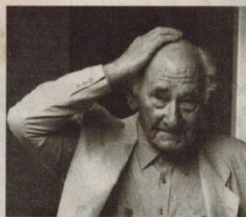
Doch nicht nur in den Räumen des Museums ist der gebürtige Gelsenkirchener prominent vertreten. Seit Herbst 2019 zieren farbig gestaltete Hausnummern aus Emaille 40 Gebäude rund um das Kunstmuseum auf der oberen Horster Straße. Ihre Entwürfe gehen auf den Grafiker zurück. Stadtrat Christopher Schmitt hatte sich dafür stark gemacht, die Schilder auf der Kulturmeile anzubringen. Zusammen mit der Stiftung und den Eigentümern der Häuser konnte das Projekt verwirklicht werden.

Begleitet wurde es von der Ausstellung „Zahlenspiel“, die bis zum 19. Januar in Buer zu sehen war. Sie zeigte die Originalskizzen, Entwürfe und Grafiken von Stankowski, auf Grundlage derer der Gelsenkirchener Designer Uwe Gelesch die Ziffernserie rekonstruiert und überarbeitet hat.

## Abwechslungsreiches Programm für 2020

Neben der Erweiterung der Sammlung des Grafikers ging es im Ausschuss auch um das Jahresprogramm des Museums. In der Alten Villa sollen in diesem Jahr eine avantgardistische Schau mit Werken von Paul Goesch, kinetische Arbeiten von Peter Könitz sowie Fotogramme von Peter Buchwald und die traditionelle Klassenschau der Kunstakademie in Münster zu sehen sein. Dazu kommen Sonderausstellungen. In der Reihe „Kunst am Baum“ wird Sibylle Pieper im kleinen Museumsfoyer ausstellen, Nol Hennissen zeigt Arbeiten aus Reis.

Wann die neuen Stankowski-Werke der Öffentlichkeit gezeigt werden, steht noch nicht fest, wie Leane Schäfer mittelt. Sie sind schon in Gelsenkirchen angekommen, müssen aber erst noch gesichtet werden.



Anton Stankowski FOTO: FREMDBILD

## Kunstmuseum Gelsenkirchen

■ **Das Kunstmuseum** Gelsenkirchen an der Horster Straße 5-7 hat dienstags bis sonntags von 11 bis 18 Uhr geöffnet.

■ **Aktuelle Ausstellungen** sind unter anderem „Landschaften im Winter“ mit Werken von Hermann

Moog, Ludwig Kirchner, Erich Heckel und „Faxen“ mit Werken zur Kommunikation der Insassen der JVA von Lisa Domin.

■ **Der Eintritt** in die ständige Sammlung und die Wechselausstellungen ist frei.

### **„Cicerone“ im Museum**

Zeitgenössische Kunst hat eine Botschaft – und die sollte verständlich sein. Zumindest dann, wenn sich der Betrachter mit der Arbeit beschäftigt. Das Kunstmuseum bietet nun Besuchern einen viel einfacheren Zugang und wartet einen Nachmittag lang in der Alten Villa mit seinen „Cicerone“ seinen Kunstvermittlern auf. Sie erklären die Werke und stehen als Ansprechpartner bei Fragen bereit. Los geht es am Sonntag um 15 Uhr an der Horster Straße 5-7. Eintritt frei.



# Verblüffende Stadtansichten

Das Jahresprogramm des Kunstmuseums bietet Abwechslung:  
Kunst aus Reis, ein vergessener Maler und Haushaltsutensilien in Bewegung

**Buer.** Das Kunstmuseum Gelsenkirchen ist bereits mit verschiedenen Ausstellungen und Veranstaltungen erfolgreich ins Jahr gestartet. Auch im weiteren Verlauf des Jahres wird es ein buntes Programm geben. Der Eintritt ins Museum ist wie immer frei.

Eine neue Präsentation im Musiksaal startet ab dem 26. April. Aus der Sammlung Prinzhorn in Heidelberg werden dort Werke des avantgardistischen Künstlers Paul Gouesch gezeigt.

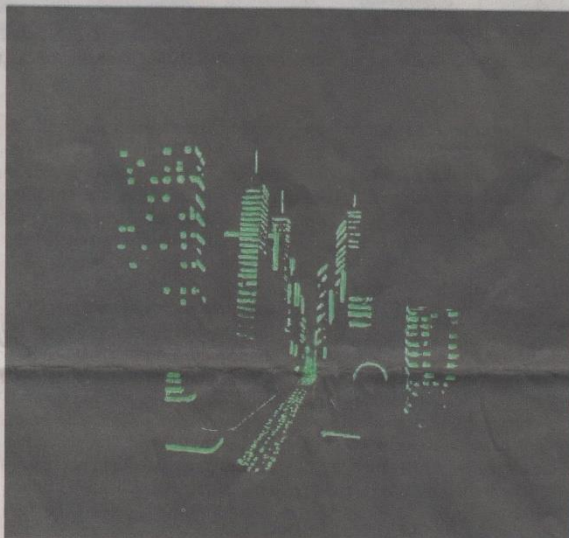
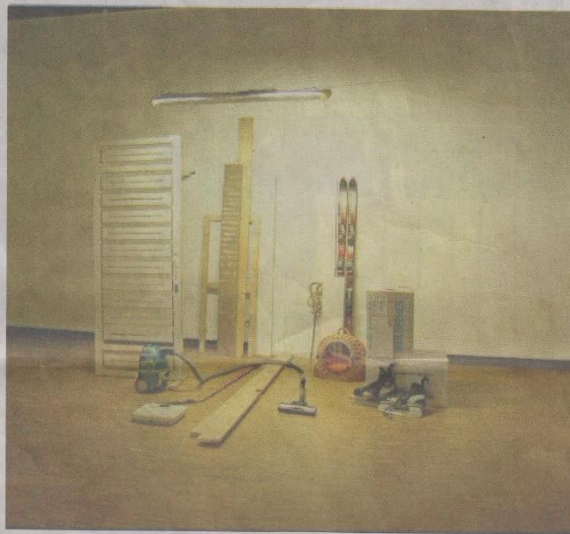
Insbesondere durch seine Psychiatisierung von 1921 bis zu seiner Ermordung 1940 ist das künstlerische Oeuvre in Vergessenheit geraten. Zu Unrecht, wie die selten gezeigte Auswahl der Zeichnungen, Gouachen und Aquarelle belegt.

Am 17. Mai wird das Kunstmuseum Gelsenkirchen ein inklusives Programm zum Internationalen Museumstag anbieten. Zum diesjährigen Thema „Museum für alle – Vielfalt und Inklusion“ wird es unter anderem Führungen für Sehbeeinträchtigte und Blinde geben, Rundgänge in Gebärdensprache, in türkischer und russischer Sprache sowie einen Musikbeitrag auf dem Museumsplatz.

## Zahlreiche Lehraufträge

Weiter geht es am 7. Juni in der Kunstvereinsreihe „Open up – Kunst, Technologie, Innovation“. Der in Roermond geborene und in Berlin und Freiburg lebende Nol Hennissen stellt dann seine Werke aus. Der Künstler, der bereits zahlreiche Lehraufträge im Ruhrgebiet hatte, wird für seine Inszenierung im Kunstraum als Basismaterial Reis in größeren Gebinden nutzen.

Im kleinen Museumsfoyer findet jährlich die Begleitausstellung zum langjährigen Außenprojekt des Kunstvereins Gelsenkirchen „Kunst am Baum“ statt. In Vorbereitung ist der 28. Standort für die künstlerische Gestaltung eines gefällten Baumes in den Berger Anlagen an der Adenauerallee. Eingeladen ist die Bochumer Bildhauerin Sibylle Pieper. Bereits im Frühjahr wird sie im Skulpturenpark Schloß



Die Arbeit „Landflucht“ des Künstlers Franziskus Wendels.

FOTO: STADT GELSENKIRCHEN

Berge eine Baumskulptur gestalten. Im Kunstmuseum werden ab dem 21. Juni neben vorbereitenden Projektskizzen weitere bildhauerische Arbeiten der Künstlerin gezeigt.

Im Sommer werden in der Alten Villa ab dem 14. August in einer

Gruppenschau des Kunstvereins Positionen mehrerer Gegenwartskünstler zum Thema Kunststoff als Werkstoff in der Kunst gezeigt.

Im Herbst wird es eine Kooperation mit dem Ludwig Museum in Koblenz geben. Franziskus Wen-

## Aktuelle Ausstellungen

■ **Das Kunstmuseum** an der Horster Straße 5-7 ist dienstags bis sonntags von 11 bis 18 Uhr geöffnet.

■ Ab dem 14. Februar ist dort die **traditionelle Klassenausstellung**, in diesem Jahr unter dem Titel „Einmal mit Alles“, der zu sehen.

■ Noch bis zum 1. März sind **Lisa Domins Video „Faxen“** über die Kommunikation in der JVA im Gästezimmer zu sehen, die Auseinandersetzung des Gelsenkirchener Grafikkabinetts mit Pablo Picasso endet am 15. März.

dels wird seine jüngsten Installationen mit Leuchtfarbe vor Augen führen. Ab dem 13. September wird er den Kunstraum mit skulpturalen Ensembles aus Alltagsgegenständen inszenieren, die sich in der Dunkelheit zu verblüffenden Stadtkulissen und Architekturansichten wandeln.

## Jahr endet mit Doppelschau

Mit einer Doppelschau endet das Jahr 2020. Blick und Bewusstsein werden in der Ausstellung geschärft, die die Aneignung von Welt auf unterschiedliche Weisen thematisiert. Peter Könitz verwandelt praktische Werkstücke und ausgediente Haushaltsutensilien in künstlerische Objekte, die mittels Elektromotoren in Bewegung versetzt werden.

Der gebürtige Mülheimer wird aus seinem umfangreichen Repertoire vorzugsweise Kleinplastiken, kinetische Objekte und Modelle für Skulpturen im öffentlichen Raum zeigen. Der Fotokünstler Peter Buchwald wird diese durch experimentelle Fotoarbeiten ergänzen. Alltagsgegenstände wie Glaskörper werden durch die gewählten Perspektiven, Beleuchtungen und Beleuchtungen verfremdet.

## Museum zeigt Picassos Radierungen

Öffentliche und  
private Führungen

**Buer.** Picassos intensive künstlerische Auseinandersetzung mit dem Stierkampf ist noch bis Sonntag, 15. März, in Buer zu sehen. Das Kunstmuseum bietet auch Führungen zur Erläuterung der hauseigenen Mappe „La Tauromaquia“ an.

Die 26 Aquatinta-Radierungen im Grafikkabinett stammen aus dem Jahr 1957, als sich der Maler mit dem Buch „La Tauromaquia – o Arte de Torear“ des Toreros Pepe Illo (1796) befasste. Picassos Radierungen sind geprägt von den unmittelbaren Eindrücken der Besuche in den Stierkampf-Arenen. Von Blatt zu Blatt entfaltet sich die Dramatik des Stierkampfes ein Stückchen mehr. Dies gipfelt im großen Kampf, an dem der Matador, der Picador und Hunde teilnehmen, während der Stier im Zentrum der Grafik um sein Leben ringt.

Kostenlose Führungen an der Horster Straße 5-7 werden angeboten am Donnerstag, 13. Februar, Sonntag, 16. Februar, Sonntag, 1. März sowie am Sonntag, 15. März, jeweils um 15 Uhr. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Es besteht zudem die Möglichkeit, einstündige Privatführungen (für maximal 20 Teilnehmer) zu buchen (individuell planbar jeweils dienstags bis sonntags, 11 und 18 Uhr). Sie kosten 50 Euro. Kostenfreie Schülerführungen, die jeweils zwischen 30 und 45 Minuten dauern, sind bereits ab 9.30 Uhr möglich. Anmeldungen: ☎ 0209 169-4130.



## Kunst von Studenten

**BUER.** Die Ausstellung „Einmal mit Alles“ zeigt Werke der Klasse von Professor Michael van Ofen von der Kunstakademie Münster. Zur Vernissage lädt der Kunstverein Gelsenkirchen am Freitag, 14. Februar, 19 Uhr ins Kunstmuseum, Horster Straße 5-7, ein. 23 Studenten vermitteln einen Eindruck ihrer künstlerischen Arbeit. Die Werke sind bis zum 19. April zu sehen.

# Die Werke der Kunststudierenden

23 Schüler der Klasse von Professor Michael von Ofen an der Kunstakademie Münster präsentieren ab Freitag bei einer Ausstellung im Kunstmuseum ausgewählte Arbeiten

Von Thomas Richter

**Buer.** Zehn Bögen rosafarbenes Löschpapier liegen verteilt auf dem Boden des Dachgeschosses der Alten Villa. Die Bleistiftzeichnungen darauf ziehen dank ihres schroffen, schnellen Strichs die Blicke des Betrachters fast automatisch auf sich. „Wir probieren derzeit noch aus, wie und wo wir sie hier im Raum hängen wollen, damit sie richtig wirken“, sagt Marie Schubert, als sie ihre Löschblätter nochmals neu sortiert. Die 24-Jährige gehört zu jenen 23 Studierenden, die an der Kunstakademie Münster die Klasse von Professor Michael van Ofen bilden und ihre Arbeiten nun bei einer Ausstellung im Kunstmuseum Gelsenkirchen präsentieren dürfen.



Die letzten Vorarbeiten laufen noch: Studierende der Kunstakademie Münster und Professor Michael van Ofen (r.) freuen sich auf die Ausstellung, die am morgigen Freitag eröffnet wird.

FOTOS: INGO OTTO / FFS



**„Zu unserer Satzung gehört die Vorstellung und Förderung junger Talente.“**

Ulrich Daduna, Vorsitzender des Kunstvereins Gelsenkirchen

„Einmal mit alles“ – so lautet der Titel der Ausstellung, die am Freitagabend, 14. Februar, um 19 Uhr feierlich eröffnet wird. „Wir hoffen auf zahlreiche interessierte Besucher, die sich diese tollen Arbeiten anschauen wollen“, sagt Ulrich Daduna. Er ist Vorsitzender des 1968 gegründeten Kunstvereins Gelsenkirchen, der heute rund 250 Mitglieder zählt. „Zu unserer Satzung ge-

hört die Vorstellung und Förderung junger Talente“, berichtet Daduna. Genau deshalb sei dies bereits die 26. Klasse einer Kunstakademie, deren Arbeiten im Rahmen der seit 1981 bestehenden Reihe „Lehrer – Klasse“ einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Auf drei Etagen und insgesamt 350 Quadratmetern Fläche werden die über 100 Bilder sowie einige wenige Skulpturen in der Alten Villa des Kunstmuseums am Rande der Horster Straße in Buer gezeigt. Darunter sind auch Arbeiten von Yasin Wörheide. Der Student malte einige Motive mit Ölfarbe auf die Bildschirme ausrangierter Handys. Das entspreche den alltäglichen Sehgewohnheiten der jüngeren Genera-

tion, begründet der Künstler seine Abkehr von der üblichen Leinwand.

Diese bevorzugt hingegen der aus Südkorea stammende Seung-Ro Lee (29) für seine Arbeiten. Eine, die bereits ihren Platz für die Ausstellung gefunden hat, zeigt ein Feuerwerk. Vor allem die himmlischen Lichteffekte der gezündeten Silvesterraketen haben es ihm sichtlich angetan. „Wir diskutieren in Kleingruppen, wo ein Bild am besten im jeweiligen Raum hinpasst“, erzählen Merle Biesel (21) und Finn Froböse (22), die ebenfalls noch damit beschäftigt sind, ihre Werke zu hängen. Die Villa als Ausstellungs-ort finden sie prima: „Was für schöne Räume hier“, lautet das einhelli-

ge Kompliment der Studierenden.

Einen beratenden Blick für seine Klasse wirft stets Professor von Ofen auf die Auswahl und geplante Hängung der Werke. Er ist als gebürtiger Essener ein Kind des Ruhrgebiets und hat seit 2004 eine feste Professorenstelle an der Kunstakademie Münster. „Wir haben viel Material für diese Ausstellung mitgebracht. Man sieht aber erst vor Ort in den Ausstellungsräumen, was wirklich gut ist und hier hineinpasst“, sagt van Ofen.

### Vielfalt der Gruppe wird sichtbar

Wichtig: Diese Ausstellung ist keine Verkaufsmesse. „Wenn Besucher aber Interesse an den Arbeiten einzelner Künstler haben, stellen wir gern den Kontakt her“, verspricht Kunstvereinsvorsitzender Daduna. Da schmunzelt nicht nur Marvin Wunderlich. Er ist als Tutor der Klasse im Vorfeld einer der Ansprechpartner für den Kunstverein gewesen. „Das Besondere an unserer Klasse ist ihre Heterogenität“, sagt Wunderlich. Die Palette der Studierenden reicht vom Dritsemester als relativem Neuling bis hin zum Routinier im 19. Semester. Darunter seien zudem völlig unterschiedliche Typen. Und diese Vielfalt innerhalb der Gruppe wird auch in den ausgestellten Arbeiten sichtbar, so der Tutor.



Ein Feuerwerk zeigt dieses Bild von Kunststudent Seung-Ro Lee.

### Daten und Fakten zur Ausstellung

■ Die Ausstellung **„Einmal mit alles“** im Kunstmuseum Gelsenkirchen ist ab dem morgigen Freitag und bis einschließlich Sonntag, 19. April, zu sehen. Die Öffnungszeiten sind dienstags bis sonntags von 11 bis 18 Uhr. Montags ist Ruhetag.

■ Gezeigt werden Arbeiten **folgender Studierender** der Kunstakademie Münster: Merle Biesel,

Shutian Chen, Leonore Drach, Charlotte Frevel, Finn Froböse, Daniela Glotzbach, Peter Karpinski, Michelle Kim, Stefan Klemann, Seung-Ro Lee, Eva Lonken, Irina Matyshkova, Anna Lisei Math, Xenia Prüssner, Ciara Rumsey, Isabel Schober, Marie Schubert, Michelle Tophinke, Lukas Uptmoor, Malte van de Water, Sophie Wilberg Laursen, Yasin Wörheide und Marvin Wunderlich.



## Junge Forscher in Museen gefördert

Kulturministerium  
gibt 1,3 Mio Euro

**Düsseldorf.** Nachwuchswissenschaftler sollen künftig die Sammlungen von Kunstmuseen in Nordrhein-Westfalen erforschen. Dazu richtet das Land 17 Forschungsvolontariate an 16 Museen ein, wie das Kulturministerium am Mittwoch in Düsseldorf mitteilte. Die Volontäre leisteten „einen wichtigen Beitrag zur Erschließung des umfassenden künstlerischen Erbes“ in den Museen und zur Stärkung des Museumsstandorts NRW, sagte Ministerin Isabel Pfeiffer-Poensgen (parteilos). Das Land stelle für das zweijährige Ausbildungsprogramm, das im März startet, rund 1,3 Millionen Euro bereit.

### Gelsenkirchens Geldnöte

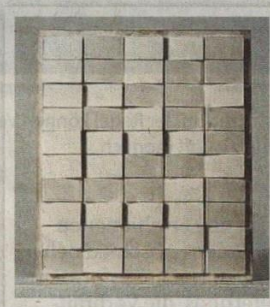
Beteiligt ist beispielsweise das Kunstmuseum Gelsenkirchen: Das Museum möchte den Zusammenhang zwischen der prosperierenden Kunstszene und der gleichzeitig problematischen wirtschaftlichen Situation durch die zweite Kohlekrise untersuchen – und die damit einhergehende neue Ankaufspolitik dieser Zeit für die städtische Kunstsammlung in den 1960er und 1970er Jahre in Gelsenkirchen. Im Düsseldorfer Museum Kunstpalast wird es um eine „abwechslungsreiche, interdisziplinäre Neuinszenierung der sechs Sammlungsbereiche bis 2022“ gehen. *dpa*

Stadtsp. 15.2.2020

## Objet trouvé – Alltag wird zu Kunst

Das Kunstmuseum zeigt Werke aus der eigenen Sammlung

**GE/BUER.** Da werden Wattedausche und Konfetti ebenso zur Kunst wie Suppenlöffel, Lüftungen und Kreide. *Objet trouvé* sind gefundene Gegenstände - Dinge des Alltags, die Künstlerinnen und Künstler in ihre Werke integrieren und damit völlig Neues schaffen. Das Kunstmuseum Gelsenkirchen zeigt bis zum 7. Mai Werke aus der eigenen Sammlung, deren künstlerische Basis das *Objet trouvé* ist. Als Ausstellung im sogenannten Schaufenster, das auch au-



Das Foto zeigt das „Kaufhausobjekt – Lüftungen“ von Rolf Glasmeier aus dem Jahr 1978.  
Foto: Kunstmuseum Gelsenkirchen

ßerhalb der Öffnungszeiten vom Museumsvorplatz aus zu sehen ist, zeigt die neue Präsentation dabei unterschiedliche Varianzen des Themas.

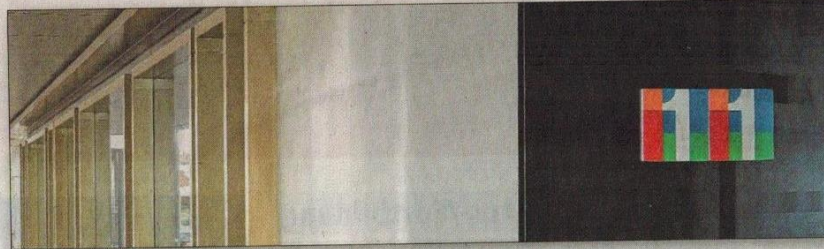
Durch die künstlerische Aneignung verlieren die Alltagsgegenstände ihre gewohnte Gebrauchsfunktion: Die Watte wird nicht länger zum Reinigen genutzt, die Kreide nicht mehr zum Schreiben und die Bücher können nicht mehr länger gelesen werden. Der neue Kontext verändert die Sichtweise sowohl auf den

eigentlichen Gegenstand als auch auf die Kunst.

Denn es handelt sich nicht länger zum Beispiel um ein klassisches Gemälde, sondern um Dinge, die tausendfach hergestellt werden und erst durch ihre künstlerische Bearbeitung und Neudeutung zu Kunst werden. Dies schafft neue Zugänge und Sichtweisen auf den Alltag und auf die Kunst.

Eine Ausstellung mit Werken unter anderem von: Yoyoi Kusama, Rolf Glasmeier, Henk Peeters und Leo Erb.





Die Hausnummer 11 à la Stankowski prangt jetzt am Hans-Sachs-Haus. Foto: Stadt GE

# Stankowskis Hausnummern

Hans-Sachs-Haus mit bunten Emaille-Schildern

**Die von dem Gelsenkirchener Künstler Anton Stankowski entworfenen Hausnummern zieren in einer von der Stadt Gelsenkirchen initiierten Neuauflage jetzt auch das Hans-Sachs-Haus.**

**GE.** Das Gelsenkirchener Rathaus an der Ebertstraße 11 ist nun mit zwei der quadratischen bunten Emaille-Schilder gekennzeichnet, die Hausnummer 11 ist weithin für Besucher sichtbar.

Damit schließt sich in gewisser Weise ein Kreis. Denn bereits in den 1920er-Jahren wirkte der Grafi-

ker und Künstler Anton Stankowski beim Bau des Hans-Sachs-Hauses an der Ausgestaltung des Innenraumes mit: Als Folkwang-Schüler arbeitete er an der Umsetzung des von seinem Professor Max Burchartz entworfenen Farbleitsystems mit – einem der ersten Farbleitsysteme der Welt.

Die vier Farben rot, blau, grün und gelb wurden für dieses Farbsystem verwendet, das bis heute zudem geometrische Akzente im Rathaus setzt. Rein zufällig sind diese vier Farben nun auch auf den beiden Hausnummern mit der Ziffer eins von Anton Stankowski zu finden.

Die bunten Emaille-Schild-

er mit den Hausnummern im Stil von Anton Stankowski sind weiterhin frei verkäuflich erhältlich. Gefertigt werden sie in einer kleinen Schilder-Manufaktur im Süden Deutschlands. Rund 100 Hausnummern sind bereits bestellt worden – und auch die öffentlichen Gebäude entlang der Kulturmeile Buer wurden bereits vor mehreren Monaten mit den markanten Design-Hausnummern gekennzeichnet.

Als besonderer Clou servieren die gastronomischen Betriebe entlang der Kulturmeile in Buer ihren Gästen die Getränke seit einigen Wochen auf Bierdeckeln im Design der Stankowski-Ziffern.

WAZ 19.2.2020  
**Rathaus zieren nun Stankowski-Hausnummern**

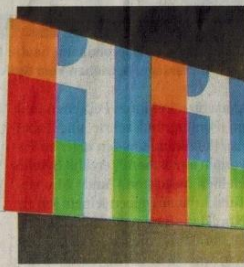
Hans-Sachs-Haus ist mit bunten Emaille-Schildern gekennzeichnet, deren Entwürfe der Künstler selbst angefertigt hat

**Gelsenkirchen.** Buers Kulturmeile hat sie schon seit einigen Monaten, nun zieren Hausnummern nach den Entwürfen des Gelsenkirchener Künstlers Anton Stankowski auch das Hans-Sachs-Haus: Das Rathaus an der Ebertstraße 11 ist mit zwei der quadratischen bunten Emaille-Schilder gekennzeichnet – die Hausnummer 11 ist somit weiterhin für Besucher sichtbar.

Damit schließt sich in gewisser Weise ein Kreis. Denn bereits in den 1920er Jahren wirkte der Grafiker und Künstler Anton Stankowski beim Bau des Hans-Sachs-Hauses

an der Ausgestaltung des Innenraumes mit: Als Folkwang-Schüler arbeitete er an der Umsetzung des von seinem Professor Max Burchartz entworfenen Farbteilsystems mit – einem der ersten Farbteilsysteme der Welt. Die vier Farben rot, blau, grün und gelb wurden für dieses Farbsystem verwendet, das bis heute zudem geometrische Akzente im Rathaus setzt. Rein zufällig sind diese Farben nun auch auf den beiden Hausnummern mit der Ziffer 1 von Anton Stankowski zu finden.

Die bunten Emaille-Schilder mit den Hausnummern im Stil von An-



**Die Farben setzen nun am Rathaus Akzente.**  
FOTO: STADT

ton Stankowski sind weiterhin frei verkäuflich erhältlich: In der Stadt- und Touristinfo der Stadt Gelsenkirchen im Hans-Sachs-Haus an der Ebertstraße 11 können sie zum Stückpreis von 400 Euro bestellt werden. Gefertigt werden sie in einer kleinen Schilder-Manufaktur im Süden Deutschlands.

Rund 100 Hausnummern sind bereits bestellt worden – und auch die öffentlichen Gebäude entlang der Kulturmeile Buers wurden bereits vor mehreren Monaten mit den markanten Design-Hausnummern gekennzeichnet. Als besonde-

ren Clou servieren die gastronomischen Betriebe entlang der Kulturmeile in Buers ihren Gästen die Getränke seit einigen Wochen auf Bierdeckeln im Design der Stankowski-Ziffern.

**i** Mehr Infos zu Stankowskis Hausnummern finden Interessenten im Internet auf [www.gelsenkirchen.de/stankowski](http://www.gelsenkirchen.de/stankowski). Bestellungen für die neu aufgelegten Hausnummern nimmt die Stadt- und Touristinfo gern telefonisch entgegen unter ☎ 0209 169-3968 und -3969 sowie per E-Mail an [touristinfo@gelsenkirchen.de](mailto:touristinfo@gelsenkirchen.de).



## Alltag wird zu Kunst

Mit Oma und Opa zu „Objet trouvé“

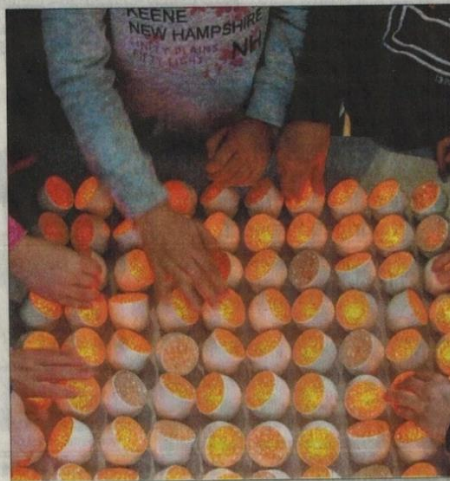
**BUER.** Das Kunstmuseum, Horster Straße 5-7, lädt Kinder ab sieben Jahren mit ihren Großeltern am Samstag, 29. Februar, 15 Uhr mit dem Programm „Mit Oma und Opa ins Museum“ zum Entdecken ein.

Im Mittelpunkt stehen an diesem Nachmittag Kunstwerke, in die Alltagsgegenstände integriert wurden. Da werden Wattebausche und Konfetti ebenso zur Kunst wie Suppenlöffel, Bücher, Lüftungen und Kreide. „Objets trouvés“ sind gefundene Gegenstände – Dinge des Alltags, die Künstler in ihre Werke einfügen, und damit völlig Neues schaffen. Durch die künstlerische Aneignung verlieren die Alltagsgegenstände ihre gewohnte Gebrauchs-

funktion: Die Watte wird nicht länger zum Reinigen genutzt, die Kreide nicht mehr zum Schreiben und die Bücher können nicht mehr länger gelesen werden. Der neue Kontext verändert die Sichtweise auf den eigentlichen Gegenstand. Dies schafft neue Zugänge und Blickwinkel auf den Alltag und auf die Kunst.

Die Kinder und Erwachsenen sind eingeladen, Gegenstände aus ihrem Alltag mitzubringen, die sie nach einer spannenden Entdeckungstour im Museum zu einem Kunstwerk verändern.

Die Teilnahme ist kostenfrei. Eine Anmeldung ist erforderlich, entweder telefonisch unter 169-4130 oder per E-Mail an [katharina.koenig@gelsenkirchen.de](mailto:katharina.koenig@gelsenkirchen.de).



Am Ende des Museums-Tags werden Omas, Opas und Enkelkinder selbst kreativ. Foto: Stadt GE

## Sammlung des Kunstmuseums wird zum Forschungsobjekt

NRW-Ministerium fördert für zwei Jahre ein Volontariat

**GE/BUER.** Mit dem neuen Förderprogramm „Forschungsvolontariat Kunstmuseen Nordrhein-Westfalen“ ermöglicht das NRW-Ministerium für Kultur und Wissenschaft die Einrichtung von 17 wissenschaftlichen Volontariaten an 16 Kunstmuseen im Land.

Eines dieser Volontariate soll in Gelsenkirchen absolviert werden: Das Kunstmuseum Gelsenkirchen hatte sich beim Land NRW um eines der Volontariate beworben und wurde von der Fachjury ausgewählt.

Das Volontariat beginnt im April 2020 und bietet jungen Forschern zwei Jahre lang die Möglichkeit, die jeweiligen Sammlungen unter bestimmten Gesichtspunkten zu betrachten.

Das Programm soll zudem die Zusammenarbeit von Kunstmuseen und kunsthistorischen beziehungsweise kunstwissenschaftlichen Lehrstühlen in Nordrhein-Westfalen verstärken.

### Kunstankäufe der 1960er- und 1970er-Jahre

Am Gelsenkirchener Kunstmuseum soll die haus-eigene Sammlung im Spiegel der Kunstszene der 1960er- und 1970er-Jahre in Gelsenkirchen erforscht werden. Das Kunstmuseum möchte dabei die Korrelation der prosperierenden Kunstszene und der gleichzeitig problematischen wirtschaftlichen Situation der Stadt und die damit einhergehende neue

Ankaufspolitik dieser Zeit für die städtische Kunstsammlung untersuchen.

Zudem sollen die Rahmenbedingungen der Kunstproduktion in der „Stadt der tausend Feuer“ in den 1960er- und 1970er-Jahren in Gelsenkirchen beleuchtet werden.

Andrea Lamest, die Leiterin des Referates Kultur der Stadt Gelsenkirchen, und Christiane Wanken, Sammlungsleiterin des Kunstmuseums an der Horster Straße, freuen sich über die Förder-zusage des Landes und auf die Zusammenarbeit mit den jungen Forschern.

„Wir erhoffen uns neue, tiefere Einblicke in die Sammlungsgeschichte Gelsenkirchens“, so Christiane Wanken.



# Viel los im Kunstmuseum

Das Jahresprogramm bietet viele Ausstellungen und Veranstaltungen

Das Kunstmuseum Gelsenkirchen hat für das Jahr 2020 ein abwechslungsreiches und spannendes Ausstellungsprogramm geplant und freut sich mit freiem Eintritt und interaktiven Veranstaltungen auf zahlreiche Gäste.

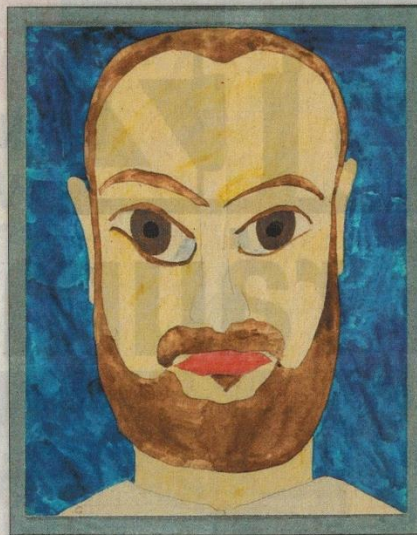
**BUER.** Die eigene Sammlung des Kunstmuseums wird – wie stets – in verschiedenen Räumlichkeiten präsentiert. So werden im Grafikkabinett im Achtwochenrhythmus Blätter und Mappen aus den reichen Grafikbeständen vorgelegt, die jeweils ein bestimmtes Thema, einen Künstler oder eine Kunstrichtung vorstellen.

Zur Zeit ist die Mappe „La Tauromaquia“ von Pablo Picasso zu sehen. Ab Mitte März erhalten die Besucher dann einen Einblick in Schenkungen und Ankäufe der vergangenen drei Jahre. Gefolgt werden diese Präsentationen von Ausstellungen zu Fotoarbeiten von Chorgesheimer, Grafiken von Künstlern, die sich auf Reisen begeben haben, von Pop-Art, Arbeiten des Expressionisten Otto Pankok und völlig abstrakten Grafiken der 1960er-Jahre.

23 Studenten zeigen ihre Werke

In der Alten Villa wurde zuletzt die Kunstvereinsausstellung „Einmal mit Alles“ mit Werken der 23 Studenten der Klasse Prof. Michael van Ofen aus Münster eröffnet.

Ab dem 26. April gibt es eine neue Präsentation im Musiksaal. Aus der Sammlung Prinzhorn in Heidelberg zeigt das Kunstmuseum dort Werke des avantgardistischen



Dieses Selbstbildnis aus dem Jahr 1923 stammt von Paul Goesch, der 1940 im Rahmen der nationalsozialistischen Krankenmord-Aktion ermordet wurde.

Foto: Kunstmuseum Gelsenkirchen

Künstlers Paul Goesch (1885 bis 1940). Insbesondere durch seine Psychiatrisierung von 1921 bis zu seiner Ermordung 1940 ist das künstlerische Oeuvre in Vergessenheit geraten. Zu Unrecht, wie die selten gezeigte Auswahl der Zeichnungen, Gouachen und Aquarelle belegt. Mit verblüffender Originalität und Schönheit zeichnet der wenig bekannte Künstler der Avantgarde nach dem Ersten Weltkrieg ein bereicherndes Bild von der Kunst seiner Zeit.

Am 17. Mai wird das Kunstmuseum Gelsenkirchen ein inklusives Programm zum Internationalen Museumstag anbieten. Zum diesjährigen Thema „Museum für alle – Vielfalt und Inklusion“ wird es unter anderem Führungen für Sehbeeinträchtigte und Blinde geben, Rundgänge in Gebärdensprache, in türkischer und russischer Sprache sowie einen Mu-

sikbeitrag auf dem Museumsplatz.

Weiter geht es am 7. Juni in der Kunstvereinsreihe „Open up – Kunst, Technologie, Innovation“. Dieses Jahr ist der 1964 in Roermond/NL geborene Nol Hennissen zu Gast. Der in Berlin und Freiburg lebende Künstler hatte diverse Lehraufträge im Ruhrgebiet, seit 2019 ist er an der PH Freiburg. Nol Hennissen wird für seine Inszenierung im Kunstraum als Basismaterial Partner des Kunstvereinsprojekts.

Im kleinen Museumsfoyer, dem Bereich vor der Kinetikabteilung, findet jährlich die Begleitausstellung zum langjährigen Außenprojekt des Kunstvereins Gelsenkirchen „Kunst am Baum“ statt. In Vorbereitung ist der 28. Standort für die künstlerische

Gestaltung eines gefällten Baumes in den Berger Anlagen an der Adenauerallee. Eingeladen ist diesmal die in Bochum lebende Bildhauerin Sibylle Pieper. Bereits im Frühjahr 2020 wird sie im Skulpturenpark Schloss Berge eine Baumskulptur gestalten. Als Titel wählte die Künstlerin „Skuld – Das der Vergangenheit Geschuldete“. Im Kunstmuseum werden ab dem 21. Juni neben vorbereitenden Projektskizzen weitere bildhauerische Arbeiten der Künstlerin gezeigt.

Im Sommer werden ab dem 14. August in einer umfangreichen Gruppen-schau des Kunstvereins Positionen mehrerer Gegenwartskünstler zu dem Thema Kunststoff als Werkstoff in der Kunst mit vielen Einsatzmöglichkeiten gezeigt. In der Ausstellung in der Alten Villa finden die unterschiedlichsten Gattungen und Medien Berücksichtigung.

Im Herbst wird es eine Kooperation mit dem Ludwig Museum in Koblenz geben. Franziskus Wendels wird seine jüngsten Installationen mit Leuchtfarbe vor Augen führen. Der in Köln und Daun lebende Künstler präsentierte hier zuletzt 2001 seine Gemälde mit lichtdurchfluteten Stadlandschaften und suggestiven Interieurs. Ab dem 13. September wird er den Kunstraum mit skulpturalen Ensembles aus Alltagsgegenständen inszenieren, die sich in der Dunkelheit zu verblüffenden Stadtkulissen und Architekturan-sichten wandeln.

Mit einer Doppelschau endet das Jahr 2020. Blick und Bewusstsein werden in der Ausstellung geschärft, die die Aneignung von Welt auf unterschiedliche Weisen thematisiert. Peter Könitz befasst sich

aus bildhauerischer Sicht mit Stabilität kontra Labilität, Statik und Dynamik, geometrischer Präzision versus irregulärer Verläufe. Praktische Werkstücke und ausgediente Haushaltsutensilien verwandelt er in künstlerische Objekte, die mittels Elektromotoren in Bewegung versetzt werden. Der gebürtige Mülheimer, der seit den 1980er-Jahren im niedersächsischen Wymeer beheimatet ist, wird aus seinem umfangreichen Repertoire vorzugsweise Kleinplastiken, kinetische Objekte und Modelle für Skulpturen im öffentlichen Raum zeigen.

## Experimentelle Fotoarbeiten

Der Fotokünstler Peter Buchwald wird die Objekt- und Skulpturenschau durch experimentelle Fotoarbeiten ergänzen. Zu den jüngsten lichtbildnerischen Arbeiten des in Gelsenkirchen und Herne lebenden gebürtigen Berliners gehören die Fotogramme. Peter Buchwald nennt sein Vorgehen „fotografische Materialuntersuchungen mit und an altem Zeug“. Alltagsgegenstände wie beispielsweise Glaskörper werden durch die gewählten Perspektiven, Beleuchtungen und Belichtungen verfremdet, so dass sich faszinierende Bildwelten eröffnen.

Im sogenannten Schaufenster des Museums, das auch außerhalb der Öffnungszeiten einen Einblick in die Sammlung gewährt, gibt es ab Mitte Februar eine Schau zum „Objet trouvé“, wobei Alltagsgegenstände zur Kunst werden. Später im Jahr werden dann „Badende“ aus dem Museumsdepot ins Schaufenster einziehen.



# Marken sind Kulturatome

Susanne Kaufmann über Grafikdesign und die kreative Allianz von Anton Stankowski und Karl Duschek

Manches geht nur in Berlin. Nach dem Tod ihres Mannes Karl Duschek (1947 bis 2011) stand Meike Gatermann vor einem Problem: Wohin mit dem Nachlass? Nicht nur dem Nachlass ihres Mannes, sondern vor allem dem des Grafischen Ateliers Stankowski + Duschek? Seit dem Ende seines Studiums, 1972, war Duschek in Stuttgart an der Seite des Grafikdesign-Pioniers Anton Stankowski (1906 bis 1998) tätig, und ihr gemeinsames Büro zählte in der Nachkriegszeit in Deutschland zu den wichtigsten grafischen Ateliers. Wer etwas zu gestalten hatte, kam um die beiden nicht herum. Anton Stankowski hatte schon in den späten 1930er-Jahren als Werbegrafiker in der Schweizer Avantgarde mitgemischt. Das Büro, das er 1951 auf dem Stuttgarter Killesberg gründete,



war für alle deutschen Unternehmen tätig, die Rang und Namen hatten, und 1964 wurden seine Arbeiten auch auf der documenta III in der Abteilung Grafik ausgestellt. Rund 70 laufende Regalmeter umfasst der Nachlass des Ateliers Stankowski + Duschek, und die einzige Institution, die ihn in diesem Umfang nehmen wollte beziehungsweise überhaupt konnte, war tatsächlich die Kunstbibliothek Berlin. „Wir sammeln seit 150 Jahren herausragende Werke aus dem Bereich Grafikdesign. Unser großes Thema sind natürlich auch die Marken und die Marken-Macher“, erklärt Direktor Moritz Wullen, „und bei Stankowski + Duschek haben wir es mit zwei Personen zu tun, die als Markenmacher irgendwann auch selbst einmal zur Marke wurden.“ Nicht von ungefähr trägt eine Ausstellung in der Kunstbibliothek der Staatlichen Museen zu

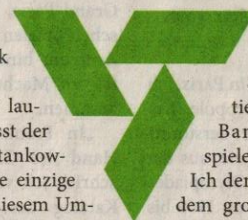


Berlin, die das legendäre Duo vom 13. März bis zum 28. Juni feiert, den Titel „Marken: Zeichen – Das Grafische Atelier Stankowski + Duschek“.



Auch in das visuelle Gedächtnis von Wullen haben sich die unverwechselbaren Embleme von Stankowski + Duschek tief eingegraben. „Deutsche Bank, Olympische Winterspiele, um nur zwei zu nennen. Ich denke, jeder von uns hat aus dem großen Set, das die beiden entworfen haben, sein eigenes Set im Gedächtnis, und all diese Marken werden unsere Besucherinnen und Besucher nun in einer großen Ausstellung wiederfinden – die Marken, mit denen sie aufgewachsen sind.“ Berühmt sind auch die Logo-Kreationen für IDUNA, VIESSMANN oder REWE – wieviel Arbeit hinter diesen Entwürfen steckte, war Außenstehenden oft nicht klar. Als die Deutsche Bank 1974 ihr neues Logo von Stankowski präsentierte, titelte die „Bild“-Zeitung: „Maler verdient mit fünf Strichen 100 000 Mark.“

Wo liegt für Moritz Wullen die künstlerische Qualität beim Entwurf einer solchen Marke? „Es gibt von Duschek eine phantastische Formulierung: ‚Marken sind Kulturatome‘. Es geht darum, die Identität eines



Unternehmens, einer Person so auf den grafischen Punkt zu bringen, dass man ein Zeichen hat, das man gar nicht weiter aufteilen kann, ein kleines Atomos. Das ist die Kunst des Marken-Machens.“ Stankowski + Duschek antizipierten schon früh, was heute nicht mehr wegzudenken ist aus der Identität von Unternehmen – die Corporate Identity.

Christina Thomsen betreut in der Kunstbibliothek den Bereich Grafikdesign, der mit der Plakatkunst beginnt und bis in die Gegenwart reicht. Sie ist auch Kuratorin der Ausstellung über Stankowski + Duschek. „Grafikdesign ist die Gestaltungskunst des Alltags“, definiert sie den Begriff. „Der Raum, der uns umgibt, ist von Gestaltung im grafischen Bereich durchdrungen, und wir verstehen Grafikdesign auch als ein Stück Kulturgeschichte.“ Sie ist fasziniert von der Verknüpfung freier und angewandter Kunst, die sich bei Anton Stankowski und Karl Duschek in besonderer Weise zeigt, denn

beide waren auch als freie Künstler tätig. „Dort wo die Kunst in den Alltag fließt, wird es interessant. Das ist in der Architektur der Fall, im Modedesign und auch im Grafikdesign, und all das sind Themen, die in der Kunstbibliothek zu Hause sind.“ Ihre neue Ausstellung hat sie angereichert mit einer kleinen Safari zur Vorgeschichte des Grafikdesigns, die zurückgeht bis in die Antike. Und nicht zuletzt, weil Stankowski + Duschek ihre Logos auch auf Plastiktüten drucken ließen, hat Christina Thomsen parallel eine zweite Schau vorbereitet, die den Titel „Tüte? Na logo!“ trägt. Sie zeigt Plastiktragetaschen der 1960er- bis 1980er-Jahre und ist für Moritz Wullen „die Ausstellung zum ökologischen Abschied von diesem Artefakt.“



beide waren auch als freie Künstler tätig. „Dort wo die Kunst in den Alltag fließt, wird es interessant. Das ist in der Architektur der Fall, im Modedesign und auch im Grafikdesign, und all das sind Themen, die in der Kunstbibliothek zu Hause sind.“ Ihre neue Ausstellung hat sie angereichert mit einer kleinen Safari zur Vorgeschichte des Grafikdesigns, die zurückgeht bis in die Antike. Und nicht zuletzt, weil Stankowski + Duschek ihre Logos auch auf Plastiktüten drucken ließen, hat Christina Thomsen parallel eine zweite Schau vorbereitet, die den Titel „Tüte? Na logo!“ trägt. Sie zeigt Plastiktragetaschen der 1960er- bis 1980er-Jahre und ist für Moritz Wullen „die Ausstellung zum ökologischen Abschied von diesem Artefakt.“

Christina Thomsen betreut in der Kunstbibliothek den Bereich Grafikdesign, der mit der Plakatkunst beginnt und bis in die Gegenwart reicht. Sie ist auch Kuratorin der Ausstellung über Stankowski + Duschek. „Grafikdesign ist die Gestaltungskunst des Alltags“, definiert sie den Begriff. „Der Raum, der uns umgibt, ist von Gestaltung im grafischen Bereich durchdrungen, und wir verstehen Grafikdesign auch als ein Stück Kulturgeschichte.“ Sie ist fasziniert von der Verknüpfung freier und angewandter Kunst, die sich bei Anton Stankowski und Karl Duschek in besonderer Weise zeigt, denn

beide waren auch als freie Künstler tätig. „Dort wo die Kunst in den Alltag fließt, wird es interessant. Das ist in der Architektur der Fall, im Modedesign und auch im Grafikdesign, und all das sind Themen, die in der Kunstbibliothek zu Hause sind.“ Ihre neue Ausstellung hat sie angereichert mit einer kleinen Safari zur Vorgeschichte des Grafikdesigns, die zurückgeht bis in die Antike. Und nicht zuletzt, weil Stankowski + Duschek ihre Logos auch auf Plastiktüten drucken ließen, hat Christina Thomsen parallel eine zweite Schau vorbereitet, die den Titel „Tüte? Na logo!“ trägt. Sie zeigt Plastiktragetaschen der 1960er- bis 1980er-Jahre und ist für Moritz Wullen „die Ausstellung zum ökologischen Abschied von diesem Artefakt.“



Grafisches Atelier Stankowski + Duschek: Markenzeichen der 1970er- bis 2000er-Jahre. Fotos: Meike Gatermann und Stankowski-Stiftung





## „Einmal mit Alles“

Zu einem Spaziergang durch die Villa lädt das Kunstmuseum an der Horster Straße 5-7 ein am Donnerstag, 12. März, um 15 Uhr. Im Mittelpunkt des Rundgangs stehen die Werke der Kunstvereins-

ausstellung „Einmal mit Alles“. Die 23 Künstler sind Studierende der Klasse von Prof. Michael van Ofen in Münster. Zu sehen sind Objekte, Gemälde und Papierarbeiten.

Foto: Kunstmuseum GE

## Erinnerungen stärken

### Führung für Demente im Kunstmuseum

**BUER.** Das Kunstmuseum, Horster Straße 5-7, bietet am Freitag, 13. März, um 15.30 Uhr ein kosten- und barrierefreies Programm für Menschen mit Demenz an.

Zu Beginn gibt es ein gemütliches Ankommen bei einer Tasse Kaffee. Anschließend geht es in die Sammlung zu ausgewählten Werken. Die Anzahl der Gemälde oder Figuren richtet sich nach dem Bedarf der Teilnehmer. Die Gäste geben den Takt und das Tempo an. Das Haus verfügt über einen Fahrstuhl, so dass keine Hindernisse für Rollatoren oder Roll-

stühle entstehen.

Gemütlich geht es in kleiner Runde durch das Museum, man nimmt ein Gemälde in den Blick oder verweilt vor einer Skulptur und kann sich dabei austauschen.

Manche Kunstwerke erzählen allein durch ihr Motiv eine kleine Geschichte. Nicht das Wissen oder Können steht im Vordergrund, sondern das sinnliche Erleben.

Die Teilnahme ist kostenfrei. Eine Anmeldung ist erforderlich unter Telefon 169-4130 oder per Mail an [katharina.koenig@gelsenkirchen.de](mailto:katharina.koenig@gelsenkirchen.de).



## Grußkarten

Jetzt im Kunstmuseum

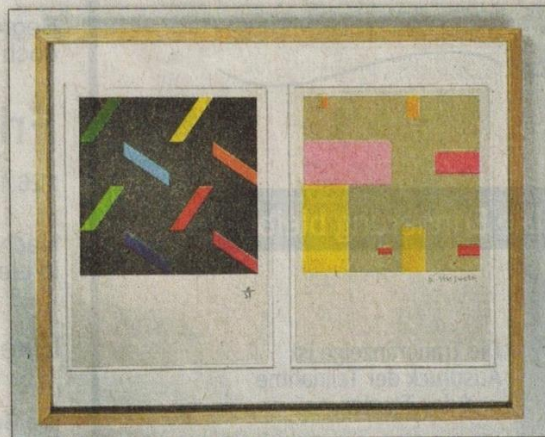
**BUER.** Das Kunstmuseum, Horster Straße 5-7, hat den Stankowski-Raum mit einer Präsentation von Grußkarten aus dem Atelier Duschek + Stankowski neu gestaltet. Die 22 ausgestellten Arbeiten sind bis zum 17. Mai dort zu sehen.

Über viele Jahre hinweg versandte das grafische Atelier „Duschek + Stankowski“ als Grußkarten eine kleine Mappe mit je einer künstlerischen Arbeit der beiden Gestalter im Innenteil. Auf der Vorderseite waren Gedanken der beiden zu Gestaltungskonzepten abgedruckt, auf der

Rückseite Auszüge zu grafischen Fachausdrücken aus Lexika, und in der Mitte befanden sich die freien grafischen Arbeiten von Stankowski und Duschek.

Hier zeigt sich, dass es sowohl für Karl Duschek als auch für Anton Stankowski keine Trennung zwischen freier und angewandter Kunst gab. Die jeweiligen Teilbereiche flossen ineinander und befruchteten sich gegenseitig.

Am 26. April bietet das Kunstmuseum um 15 Uhr eine öffentliche Führung zur Ausstellung an.



Die Grußkarten von „Duschek + Stankowski“ werden im Kunstmuseum gezeigt. Foto: Stadt GE

## Kunstmuseum zeigt grafische Neuzugänge

**Buer.** Das Kunstmuseum Gelsenkirchen zeigt in seinem Grafikkabinett von Dienstag, 17. März, bis Sonntag, 19. April, eine kleine Auswahl grafischer Neuzugänge der vergangenen drei Jahre. Zu sehen sind unter anderem Arbeiten von Lovis Corinth, die aus einer privaten Schenkung kommen, Grafiken, die Künstler dem Museum vor kurzem geschenkt haben oder die das Museum direkt aus dem Atelier erwarb. Kunst der 1960er Jahre trifft dabei auf zeitgenössische Kunst. Die Ausstellung zeigt unter anderem Werke von Anton Stankowski und Jiri Hilmar.